

. Antoni  
o 1905  
gemeinde St. Antoni zur Kennt-  
d dem Verwaltungs-Reglement,  
5, sowie deren Rückände pro  
hin, im Hause der Steuerin-  
ader, zu bezahlen sind.  
c obgenannten Frist, per Post  
bezug von Haus zu Haus fällt

Der Gemeinderat.

efen

me, in allen Preislagen  
ltigste Auswahl

Mayer & Cie.

hherdsfabrik 1142

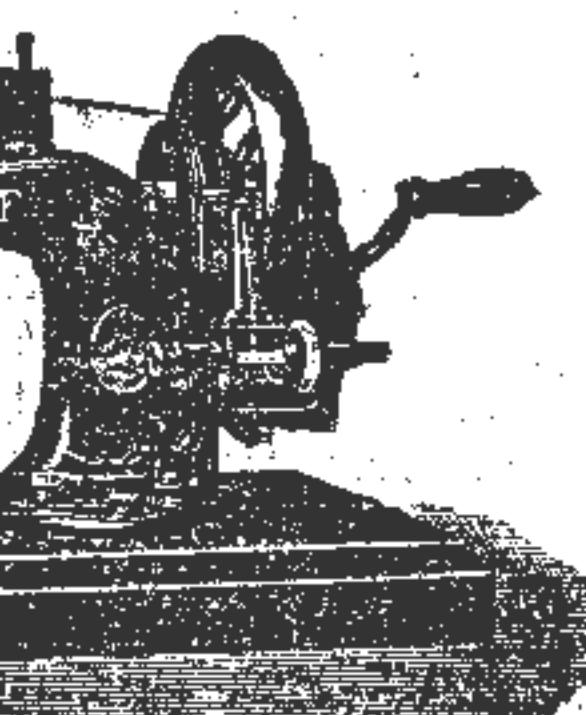
re permanente Ausstellung.  
Kataloge stehen zu Diensten.

be-Steigerung

Dienstag, den 28. November

heiteried, folgendes öffentlich und  
2 Kühe, 5 Schweine, 7 Brüder-  
küren, 2 Mämmachine, 2 Zitter-  
ing, 1 Kartoffelpflug, 1 Eiche und

ersteigerer: Peter Ackermann.



süd der Wein-Mechanit.

lung, Freiburg

urhandlung  
ne, Morat

u d'Arbois 807

Fr. p. Sektoriter

Hässer Leidweise.

nnerei

ein - Fabrik o

Freiburg

ng von Habsheim für Männer und  
e, Überzieher, Kleiderinnen-Sofe,  
tausch von Wolle gegen verjüngte

1008

der ganzen Welt als sicher  
ch wirkendes, angenehmes  
aus, Heilmittel bei Sider-  
en Unterleibsborgarten, trän-  
gang und daraus entstehende  
wie Leber- und Hämorrhoi-  
dyskrasien, Schwindel-  
perzschläfen, Bellungen, Auf-  
standrung nach Kopf und  
mildes

- und Absführmittel

sohlen von einigen laufend  
er Medizin, werden die Apo-  
theklichen Mitteln vorgezogen.

en und verlange dies Apotheker  
ung des Wormans. Zu bes-  
gt. 1.25, welche als Etiquette  
ug in rotem Felde, mit dem  
Alleiner Dargestellter Apo-  
theken. 881

# Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

## Einundvierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis:		Schweiz	Ausland
Günstig	1. . . . .	Fr. 6.80	Fr. 10.50
Halbjährlich	1. . . . .	" 8.40	" 7. " "
Wochenabonnement	1. . . . .	" 8.50	" 4. " "

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag  
mit zwei Gravüllagen:  
„Illustrir. Sonntagsblatt“ und „Schweiz. Bauernzeitung“  
Druck und Expedition: St. Paulusdruckerei. — Telefon.

Postale werden entgegengenommen von der  
Lauferpostlinie zwischen der Post, St. Petersgasse, Freiburg.  
Geschäftsposten:  
Für den St. Freiburg die Seite 15 Fr. für das Kanton die Seite 25 Fr.  
Für die Schweiz 20 " 50 "

### Die Rekrutenprüfungen 1904

Das eidgenössische statistische Bureau gibt soeben die Resultate der pädagogischen Rekrutierprüfungen des Jahres 1904 bekannt. Daß diese Zusammensetzungen erst nach den Prüfungen des laufenden Jahres erscheinen, wird in der Einleitung als eine Folge der Arbeitsüberhäufung erklärt, in die das statistische Bureau besonders durch die schweizerische Betriebszählung hineingeraten ist.

Das Gesamtergebnis der Prüfungsleistungen vom Herbst 1904 hat gegenüber dem Vorjahr wieder einen befriedigenden Schritt vorwärts getan. Der im lebensjährigen Vergleich zu den Ergebnissen von 1902 festgestellte kleine Rückgang ist nicht nur weit gemacht, sondern es sind — wenigstens nach einer Richtung hin — jene früheren Leistungen noch übertrroffen worden. Die Bevölkerungsanzahl der sehr schlechten Gesamtleistungen (Note 4 oder 5 in mehr als einem Fache) ist nämlich, nachdem sie sich drei Jahre hindurch auf der Höhe von 7 (auf je 100 Geprüften) gehalten hat, im Berichtsjahre auf 6 Prozent zurückgegangen, was das beste bisher zutage geführte Ergebnis bedeutet. Die Häufigkeit der sehr guten Gesamtleistungen (Note 1 in mehr als zwei Fächern) hat wieder die Höhe von 32 Prozent, wie im Jahre 1902 erreicht, nachdem sie letztes Jahr auf 31 Prozent gesunken war.

Von den Kantonen sind es bloß noch 5, die 10 und mehr Prozent schlechte Gesamtleistungen aufzuweisen, während vor einem Decennium noch 14 Kantone in diesem Falle waren und die Bevölkerungsanzahl von 30 und mehr Prozent guter Gesamtleistungen haben nunmehr schon 15 Kantone erreicht, gegen bloß 7 Kantone mit gleich günstigem Ergebnis im Jahre 1894. Dieser Fortschritt röhrt nicht etwa bloß von der wachsenden Zahl der „hohen Geschulten“ her. Bei den einzelnen Kantonen ergibt sich gegenüber dem Vorjahr bezüglich der guten Gesamtleistungen bei 18 Kantonen ein Fortschritt, bei einem Kanton ein Stillstand, bei 6 Kantonen ein Rückschritt, und bezüglich der schlechten Gesamtleistungen: bei 12 Kantonen ein Fortschritt, bei 5 Kantonen ein Stillstand und bei 8 Kantonen ein Rückschritt.

Folgendes ist die Reihenfolge der Kantone:

Rang	Durchschnittsnote pro 1904	Rang	Durchschnittsnote pro 1903
1. Baselstadt	6.78	1.	6.38
2. Genf	6.94	2.	6.52
3. Aargau	6.96	6.	7.40
4. Schaffhausen	7.07	5.	7.39
5. Thurgau	7.26	3.	7.24

Rang	Durchschnittsnote pro 1904	Rang	Durchschnittsnote pro 1903
6. Waadt	7.30	7.	7.47
7. Glarus	7.34	9.	7.90
8. Obwalden	7.39	10.	7.92
9. Zürich	7.41	4.	7.37
10. Uri	7.52	8.	7.60
11. Tessin	7.59	12.	7.97
12. Solothurn	7.62	11.	7.95
13. Zug	7.82	14.	8.14
14. St. Gallen	7.98	13.	7.11
15. Freiburg	7.98	15.	8.22
16. Wallis	8.07	16.	8.25
17. Aargau	8.09	17.	8.30
18. Nidwalden	8.17	21.	8.56
19. Bern	8.19	18.	8.33
20. Schwyz	8.28	19.	8.51
21. Luzern	8.41	22.	8.61
22. Graubünden	8.85	20.	8.53
23. Tessin	9.02	23.	9.03
24. Uri	9.28	24.	9.64
25. Nidwalden	9.91	25.	9.66

Die Durchschnittsnote für die gesamte Schweiz beträgt 7.82.

Im Kanton Freiburg hatten in den einzelnen Bezirken von je 100 Rekruten:

a) im Bruehebezirk: Im Lesen die Noten 1 oder 2 = 80, 4 oder 5 = 0; im Aufsatz 62 bez. 3; im Rechnen 72 bez. 3; in der Vaterlandskunde 63 bez. 7;

b) Glanebezirk: Lesen 84 bez. 0; Aufsatz 67 bez. 3; Rechnen 80 bez. 5; Vaterlandskunde 68 bez. 4;

c) Greizerbezirk: Lesen 84 bez. 0; Aufsatz 75 bez. 4; Rechnen 74 bez. 5; Vaterlandskunde 65 bez. 5;

d) Saanebezirk: Lesen 77 bez. 0; Aufsatz 60 bez. 6; Rechnen 66 bez. 7; Vaterlandskunde 56 bez. 12;

e) Seebezirk: Lesen 81 bez. 1; Aufsatz 64 bez. 2; Rechnen 76 bez. 7; Vaterlandskunde 61 bez. 7;

f) Sensebezirk: Lesen 72 bez. 4; Aufsatz 59 bez. 6; Rechnen 61 bez. 12; Vaterlandskunde 54 bez. 15;

g) Bivisbachbezirk: Lesen 89 bez. 0; Aufsatz 76 bez. 0; Rechnen 85 bez. 1; Vaterlandskunde 73 bez. 7.

### Denileton

### Der Nonnenschleier

von Franz Kuenlin.

— Ich weiß nicht, — versetzte Louise, indem sie sich erhob — ich weiß nicht, ob ich Mut und Stärke genug habe, um mein Dalein einem andern zu weihen, als demjenigen, dem ich ewige Liebe schwör. Du weißt es, Alegie, du warst davon Zeugin, ich habe gelobt, Selga's Gattin zu werden, man soll sein Wort und Verpflichtungen halten. Herr Ritter sagt den heiligen Väter, daß sie sich in Zukunft nicht mehr mit meinen Angelegenheiten beschäftigen sollen, und daß ich, ohne mich ihrem Spruch unterwerfen zu wollen, mein Schicksal selbst entschieden habe. Wohl kann es sei, ich habe mich selbst entschieden habe. Wohl kann es sei, in diesen Klostermauern will das Ziel aller törichten Dinge erwarten; hier will ich der Welt ensagen, und den Nonnenschleier nehmen....! Sagt es meiner Mutter, tröstet Selga! sagt ihm, daß mir die Liebe diesen Entschluß eingegangen habe; sagt ihm, es sei das einzige Mittel, sein zu bleiben; auch sagt ihm alles, was ihn beruhigen kann. —

„Es war alles umsonst, ihren Entschluß zu ändern; was wir ihr auch sagen möchten, bewirkt nichts, sogar ihre Mutter, welche auf diese außerordentliche Runde herbeigeeilt war, und die sie jährling liebt, obwohl sie das weise zu ihrem traurigen Schicksal durch ihren hochmütigen Stolz beigetragen hatte, bewirkt nichts; Versprechungen und endlich die Möglichkeit eines Vergleiches zwischen Thuring und Selga waren ebenso erfolglos.“

Wie, rief Louise, ist ein Vergleich, eine Aussöhnung zwischen zwei leidenschaftlichen und raschen Nebenbuhlern möglich, die von Jugend an nur gewohnt sind, nur dem Stärkeren zu weichen? Ich lasse mich durch dieses Dienstwerk nicht täuschen. Ihr seht, liebe Mutter, es ist mir kein anderer Ausweg gelassen, nur diesen konnte ich wählen; ich bin durch die Umstände dahin gezwungen worden. Freilich ist es schwierigst für mich, Euch verlassen zu müssen, und es hält schwer, eine Neigung zu bekämpfen, die mit mir aufwuchs; aber vom Verdängnis ist es mir als Gesetz vorgeschrieben worden, ich muß ihm gehorchen. Lebt wohl, liebe Mutter! der Himmel weiß, wie gerne ich Euch mein ganzes Leben gewidmet hätte, das ich Euch verdanke; es ist aber anders beschlossen, des Schicksals Wille geschehe. Lebt wohl! Thuring möge Euch über den Verlust der Tochter trösten, und wenn er gegen Euch die Pflichten eines Sohnes erfüllt, so wird ihm Louise Rhys verzeihen, daß die Frau von Ringoldingen von nun an auf immer totterlos ist.“

„Ihre Kräfte waren erschöpft; sie sank matt in meine Arme, und während entfernte, lächelte ich ihre Tochter mit den Händen einer Nonne in ihre Hände zurück. Aber...“

— Was! rief Nicolaide, indem sie Alegie unterbrach, so viel Meize... ein Vermögen, das selbst der Gemahlin eines Grafen von Greizer angekommen wäre; glaubst du, daß ein solches Opfer möglich sei?

„Es ist vollbracht“, entgegnete ihre Schwägerin sensibel. „Das schönste Geschöpf unseres Geschlechtes, Nechlands reichste Erbin, hat im achteckigen Jahre ihres Alters der Welt entsagt, und obwohl sie auf derselben nichts verschuldet hatte, ist sie freiwillig eine Büßerin geworden. Aber es standen ihr noch andere Prüfungen bevor, als diejenigen, von welchen ich dir soeben nur das Wesentliche erzählt habe... Freilich hätte Louise sich den-

selben entziehen können; aber da sie, nur an Selga dachte, konnte und wollte sie ihm ein legitimes Bedeck nicht versagen. Was sagte er ihr nicht, als er kam, um ihren Entschluß zu ändern, der ihn auf ewig unglücklich mache, der sein Leben verkürzen und verbittern werde!

Was, — rief er, wie verzweifelt und mit der größten Festigkeit, — ich nehm Gott zum Zeugen, daß der Gedanke für mich der unausstehlich ist, das schöne aller Weiber, aus Liebe für mich, in den Mauern eines Klosters verschlossen zu wissen; nie will ich erlauben, daß du dies schreckliche Gelüde ausprechst, oder...

„Doch Louise ließ ihn nicht weiter sprechen und versetzte: Wie groß ist denn das Opfer des Reichtums, des Wohlstandes, der Jugend und einiger vergänglicher Freizeit gegen dasjenige, daß ich unserer Liebe bringe?“ Das entsagen, ist alles, Selga, es ist mehr als sterben, und dann soll' ich noch länger die Schuld einer blutigen Feinde zwischen zwei Städten sein? Ach, ich sehe noch die Brandhäuser, die eingeschlossenen Höfe und Hütten, die verbrannten Kirchen; die Kinder der büssenden Bauern und Bürger mit Lumpen bedekt, die verflümmelten und blutenden Leichen. Ich höre noch die Sterbenden, die Verwundeten, die Abhängen und ächzend ihre letzten Seufzer aussiezen, und ich sollte um meiner, um Deiner willen solche Gräuelnzen, so viel Leid und Unglück noch fernere veranlassen? Nur hier in dieser Abgeschiedenheit kann ich für unsere Liebe leben, welche erst mit meinem letzten Atemzug auslösren wird.“

„Du kannst denken, liebe Nicolaide, ob solche Neben gezeigt waren, einen feurigen und leidenschaftlichen Liebhaber zu beruhigen. Noch sehe ich ihn knieend, wie er schreit, fleht, weint, bittet, wie der heilige Schmerz ihn beinahe ersticht...“

(Fortsetzung folgt.)

ausgeschlossen werden sollten, führte zu einer längeren, ziemlich lebhaften und zum Teil amüsanten Freimaurer-Debatte zwischen den Logenbrüdern Guggisberg, städtischer Polizeidirektor in Bern, Scheidegger, altschuhmachermeister in Bern und Cunat, Advokat in Brünig, einerseits, und Albrecht (Biel), Notar in Dürrenmatt und Advokat Bolay andererseits. Der Rat lehnte indes den Antrag Albrecht mit großer Mehrheit ab.

In der Sitzung vom Donnerstag genehmigte der Rat gemäß den über einstimmenden Anträgen der Regierung und der Staatswirtschaftscommision die Statuten der Rämsei-Sumiswald-Guttwein-Bahn-Gesellschaft, das allgemeine Bauvorprojekt, den Titangaudienst und die Aktienbeteiligung des Staates mit Fr. 1,768,500 (= 3537 Aktien à Fr. 500); Kostenvoranschlag Fr. 3,003,000. Fürsprecher Grieb in Burgdorf versuchte Nameus einiger Sumiswalder Interessenten die Anträge der Regierung wesentlich abzuändern, so daß folche einer Verschiebung der Lagegelegenheit gleich kamen. Der Rat folgte aber diesem Abstammungswunsch nicht. Seit mehr als 30 Jahren dauerten die Bestrebungen für Erlangung dieser Bahnverbindung; gestützt auf den großräumlichen Entscheid vom 23. November wird mit dem Bahnbau vermutlich in kurzer Frist begonnen werden können.

### Zug.

(Korr.) „Der Sammilaus und das Christkindli“ kommen bald; die Kinder reden schon von ihren Wünschen und auch Frau Gemahlin rückt mit ihrem Wunschzettel auf. Du lieber Himmel, wie lang und wie breit ist er; wer soll ihn ganz bestreiten! Allerdings, Geschäftshäuser gibt es zur Genüge, wo „das gute Christkind“ die Sachen kaufen könnte. Denn täglich fliegen von allen Seiten Weihnachtskataloge und Preislisten dem Vater ins Haus, er braucht nur zu bestellen. Es ist schön, daß das „bequeme Jahrhundert“ einem die Mühen so erleichtert. Wir meinen aber, man tue am besten, wenn man die einheimische Ware berücksichtigt und nicht die Preise im Sack lauft.“

Die Binger Bergbahn ist gesichert. Der Verwaltungsrat hat die Inangriffnahme des Baus beschlossen. Die Endtermine der Bauzeit wurden für die Bergbahn auf Ende August und für die Strassenbahn auf Ende Juni festgesetzt. Sämtliche Arbeiten und Lieferungen sind um die Summe von 643,000 an die Firma Protz, Westermann und Co., in Verbindung mit der Maschinenfabrik Durliton vergeben.

Der Kanton Zug erhält die Hälfte seines Betrages der zur Förderung der Hagelversicherung gemachten Ausgaben mit 1783 Fr. vom Bunde zurück.

Zug bekommt ein Absonderungshaus. Die Sanitätsdirektion hat bereits dem Kantonsrat einen Bericht darüber ausgearbeitet. Der Regierungsrat erklärte sich mit den Schlussanträgen einverstanden und beschloß u. a., es sei hierfür beim Kantonrat um ein Kredit von Fr. 65,000 einzufordern.

Der Rötelfang im Zugersee endet dieses Jahr am 24. Dezember. Die Preise bleiben sich so ziemlich die gleichen wie voriges Jahr. Verkauf werden die Fische in der Regel bei Stück zu 30—45 Fr.

Zur Förderung der Sparsamkeit ist in den Schulen von Zug ein Sparverein unter den Kindern eingeführt. Es werden Sparmarken ausgegeben.

Nach der Statistik der Rekrutenprüfungen in der Schweiz ist der Kanton Zug im Vorjahr schlechter als im vergleich mit dem vorigen Jahre als in demjenigen mit den andern Kantonen. Zug weist auf je 100 Geprüfte 31 sehr gute Leistungen auf und nur 5 sehr schlechte. Die bestehenden Zahlen im Vorjahr waren 26 und 7. Dieser Fortschritt ist ohne Zweifel den Bürgerschulen und der Tätigkeit der Lehrerchaft zuzuschreiben. In den letzten zehn Jahren hat Zug einen steten Fortschritt zu verzeichnen. Das Jahr 1896 wies die schlechtesten Resultate auf. Auf 100 Geprüfte gab es nur 13 sehr gute und 13 sehr schlechte Leistungen. In Bezug auf die Kantone nahm Zug das letzte Jahr den 13. Rang ein, im Vorjahr den 14. Freiburg stand in den beiden letzten Jahren im 15. Rang. Zug hat die Durchschnittsnote 7,82; Freiburg 7,98.

Wie wir vernehmen, will der schweizerische Turnverein die Generalversammlung nächstes Jahr in Zug abhalten.

Die Milch hat in Zug um 1 Centime aufgeschlagen. Man bezahlt in der Stadt für den Liter 20 Fr. Die Eier kosten 11 und 12 Fr. das Stück.

### Schaffhausen.

Elektrizitätswerk. Der Große Stadtrat genehmigte einstimmig unter Namensaufruf die Vorlage betreffend den Umbau des Elektrizitätswerkes der Stadt Schaffhausen und die Anlage einer Hochdruck-Turbinenanlage und bewilligte damit den erforderlichen Kredit von Fr. 1,140,000. Die Vorlage unterliegt der Genehmigung der Einwohnergemeinde.

### Aargau.

Ein Gebammestreik in Sicht? Die schweizerische Depeschengesellschaft meldet: Seit längerer Zeit streikt der aargauische Gebammverein nach einer finanziellen Besserstellung der aargauischen Gebammen, aber bisher ohne Erfolg. Nun hat der Verein, des Wartens müde, in seiner letzten Zusammenkunft beschlossen, in Aussicht zu treten, wenn den Forderungen der aargauischen Gebammen nicht bis 1. Januar 1906 Rechnung getragen werde.

### Thurgau.

Raubmord in Weinfelden. Am 22. November früh wurde auf der Staatsstrasse zwischen Bürglen und Weinfelden ein zirka 35jähriger, dem Arbeitervadle angehörender Mann ermordet und seiner Bartschaft beraubt aufgefunden. Der Bedauernswerte soll tags zuvor über ziemliche Barmittel, seine Ersparnisse, verfügt haben. Gegen Abend machte er dann beim Gläschen Wein die Bekanntschaft eines 25jährigen, arbeitschönen Individiums, dem er nun samt seinem mühsam ersparten Gelöben zum Opfer gefallen zu sein scheint. Da die Beiden den Heimweg miteinander angetreten hatten und

der Kamerad seit diesem Morgen spurlos verschwunden ist, besteht kaum ein Zweifel, daß er den nach seinen Begriffen reich bemittelten Freund ermordet und beraubt hat. Der Umstand, daß der Raubmörder in Begleitung des zunehmend Ermordeten gefahren worden und den Polizeiorganen ebenfalls bekannt ist, läßt hoffen, daß ihn die rächende Nemesis bald erreichen wird.

— Laut „Thurg. Tagbl.“ wäre der Ermordete ein 50—55 Jahre alter Andreas Knüsel aus Wäldeklinden (Bern).

### Waadt.

Wider den Absinth. Die Wirts von Grandson haben sich dahin verständigt, vom 1. November an für die Portion Absinth 15, statt wie bis dahin 10 Fr. zu fordern. Die Konsumation des Getränkes nahm sofort mindestens um die Hälfte ab. Dafür wird jetzt mehr Wermut und Wein getrunken.

### Gens.

Die Genfer Regierung und das Faucille-Projekt. Zu Beginn der vorgezogenen Grossratsbildung verfasste Regierungspräsident Vincent im Namen der Genfer Regierung folgende Erklärung:

„Angenommen der Erklärungen, die im Schoße des Grossen Rates eines Nachbarlandes abgegeben worden sind, und die Bezug haben auf die Linie zum Simplon, erachtet es der Regierungsrat als seine Pflicht, seinen Standpunkt darzulegen, den er in dieser wichtigen Frage stets fort eingetragen hat: 1. Die Kompetenzen der Bundesbehörden respektierend, ist die Genfer Regierung nie offiziell in Beziehungen zu einer auswärtigen Regierung getreten, um Fragen zu behandeln, die dem Bundesrat vorbehalten sind. Wie es aber ihr Recht war, hat sie das Genfer Comité bei der P. L. M.-Bahn-Gesellschaft beauftragt, dieser bekannt zu geben, welche Leistungen sie zugunsten der Linie Lons-Saülne-Genf zu gewährten bereit sei.

2. Sie stellt sich und wird sich auch fernerhin stützen auf die Erklärung, welche am 9. Dezember 1902 in den eidgenössischen Räten von Bundesrat Comte im Namen des Bundesrates abgegeben wurde, und die lautet: „Ohne die Zukunft und diejenigen verpflichten zu wollen, welche berufen sein werden, die Lösung der Frage anderer Simplonzufahrtlinien später herbeizuführen, ist der Bundesrat der Ansicht, daß die Zufahrtlinien, wenn sie einmal auf Grund technischer und finanzieller genügender Vorlagen zur Lösung vorgelegt werden, bei den Bundesbehörden die gleiche Unterstützung finden werden, wie das Frasne-Vallorbe-Projekt, mit der Bedingung, daß diese Vorlagen alle wünschbaren Garantien zur Wahrung des schweizerischen Interesses enthalten.“

Die Regierung stellt fest, daß aus dem Wortlaut dieser Erklärung unfehlbar hervorgeht, daß die Entscheidung der eidgenössischen Räte in Sachen des Projektes Frasne-Vallorbe keinerlei Prioritätsrecht für diese Linie in sich schließt. Es kann somit auch nicht der Ausschluß irgend einer andern Linie abgeleitet werden, welche sich unter den von Bundespräsidenten in seiner Erklärung umschriebenen Bedingungen darstellt. Diese Erklärung ist klar und bestimmt und läßt keine Zweideutigkeit zu. (Beispiel) Wir werden im gegebenen Zeitpunkt den Wortlaut dieser Erklärung des Bundespräsidenten mit Respekt, aber mit unerschütterlicher Festigkeit in Erinnerung zu bringen wissen. Wir werden fortgelebt unsere Fürsorge der Ausführung des Auftrages widmen, welchen der Große Rat uns in seiner Sitzung vom 7. März 1903 erteilt hat. (Beispiel) Wir haben volles Vertrauen in die absolute Loyalität des Bundesrates, und auch volles Vertrauen in das gute Recht unserer Sache; denn wir verteidigen mit ihr nicht allein die Interessen des Kantons Genf, sondern auch diejenigen der ganzen Schweiz. (Beispiel)“

### Kleine Zeitung

Sonderbarer Unglücksfall. In Bühler (Appenzell A. Rh.) ereignete sich am Donnerstag ein sonderbarer Unglücksfall. Ein blinder Mezzgermeister wollte nach gewöhnlicher Art ein Schlägertier erschießen und hatte diesen dazu die Schuhmaschine aufgesetzt. Als der Mezzgermeister den Schlag auf den Sündklopfen des Apparates ausführen wollte, drehte das Tier den Kopf beiseite. Der Schlag vermochte jedoch die Entzündung der Patrone herbeizuführen. Das Geschoss ging aber neben dem Kopf des Tieres vorbei und traf den Kopf haltenden Mezzgermeisters in den Oberzähnen.

Eine gefährliche Fahrt. Aus Bülach wird der „Boss. Blg.“ berichtet: Als neulich im Bahnhof zu Bülach ein Bahnbediensteter die Bremsen des von Wien kommenden Schnellzuges prüfte, entdeckte er im Gestänge verkratzen einen Burschen, der, als er sich entdeckt sah, ausriss und davonlaufen wollte. Man holte ihn aber ein und stellte ihn zur Rede. Er erklärte nun, in Langen eingestiegen zu sein, um als blinder Passagier bis Bregenz zu fahren. Da er weiter liegen noch können konnte, sondern bloß mit Armen und Beinen im Gestänge hing, so muß seine Lage eine schreckliche gewesen sein. Er war auch mit Fuß bedekt und gänzlich er schöpft. Schon die Kälte schien ihn sehr geplagt zu haben. Der Wagenhalter wußte auch nicht, daß ihm die Maschinerie jedenfalls

In dem überaus schönen Orte Schaffhausen probierte eine lokale Prügelmaut in der mit dieser Maschine durchaus ihre Kinder aus der Schule und die Brüder nicht aufzuhören. Der Eisenbahn glocken von dieser Tage folgten weitere — einer Dienstausstellung. Prachtexemplare hörte, kletterte und hielt ihn mit den Beinen wieder über die Immen — munter und krabbelte dem Jungen sich hier und kratzte sich die Sache für verächtlich merkte der Mann den Fall zusammen zu bringen. Diese und stachen ihn und die Männer schickten die Notiz und der Mann wurde in ein Gedicht er sich flugs des Wein aus, um die Nebelstürze zu graben; lange reiste das teure im Inhalt fort. In der Gedenkstunde und will auch auf der Prozeß machen will, nicht ausmensch in einen langen Bahnhof Stationengebäude verschwindet. Das Paradies verpfändet, bei die Suche nach der Hose und kehrte heim.

## Freiburg

### des Großen Rates

November  
am mit einer interessanten Inventar nach dem im Großen Rate schon in guttirt. Dieses Mal reichte Motion ein. Unter jähresktion. Diese aber führt leicht leihen bei diesem Systeme el, diesem Nebelkunde abzu-  
tar nach dem Tode, welches Die Landbevölkerung würde müssen werden. Mr. Finanz-  
direktorische Inventar nach dem  
erstere bei Beerdigung durch  
sionen Diskussion, an welcher Bourgknecht, Es. Morard,  
n, nahm der Staatsrat die auf wurden die Budgetvor-  
Fr. 322,300; Ausgaben (Einn. 123,420; Ausgaben  
H. Clarenbach, Siflinger  
sigt.

21. d.

Zuschlag des Nechenschafts-  
mittel über den öffentlichen  
Haftkommission wünscht, daß  
niedrige Schulabschläge be-  
ben werden, Neubauten oder  
Innen nur bedeutende Sub-  
vention. Guittecht findet die Bei-  
dig ungleich. So bezog eine  
25,000 Fr. eine Subvention  
150,000 Fr. ausgleich, erhält  
ein Verhältnis. Überhaupt  
Subvention könnte nicht werden. Mr. Pfister hält  
Gemeinden für zu gering; er  
der Baukosten vor. Herr  
Grundstück alles Geld für  
in der Stadt Freiburg, ver-  
kleinen Gemeinden, wo alles  
bleiben würde. Mr. Spyher  
und diese Subventionen. Er  
sieht, daß der Nechenschafts-  
die Betreuung verschiedener  
Schule und die Fortbildungsschule  
und die Haushaltungs-  
der Staat für die Haus-  
sle und die Subvention dafür  
im Kanton etwa 20 Haus-  
bereit, den gemachten Be-  
nachrichten. Mr. Bourgknecht  
der eidgen. Schulsubvention  
Guittecht schließt sich dem  
ein Teil dieser ab. Geldeß  
als Gehaltserhöhung für  
schon findet, die Lehrer seien  
erhöhung genug entzündigt.  
Mr. Leicht befürwortet  
und Schulbibliotheken, was  
ablehnt.

so wünschte Mr. A. Morard,  
unter das sog. Familiendbuch  
möglichen Vertreter von An-  
trenden entschädigt werden.  
Finanzdirektion fragt die  
ob es nicht möglich wäre, die  
eben und deren Arbeit den

Staatsangehörigen zuzuweisen. Mr. Theraulaz antwortet, daß diese Aenderung eher Mehrkosten verursachen würde.

Einer lebhaften Diskussion rief die Frage der Revision des Gesetzes über die Sparanstalten, welche neuerdings von Herrn A. Morard beantragt wurde. Er findet es als nicht gerecht, daß die Erfahrungen des kleinen Mannes von 2, 5 und 10 Fr. befehlert werden, während die großen Titel dem Diskurs entwischen. Der Herr Finanzdirektor erwirbt, daß der Staatsrat sich mit dieser Frage schon wiederholt beschäftigt habe. Das Gesetz von 1862 sieht die Garantie der Gemeinden für die Sparkassen vor. Nun aber machen viele Sparkassen Bankgeschäfte. In den Nahmen des Gesetzes von 1862 ist einzig die Sparkasse der Stadt Freiburg geblieben. Vielleicht ist eine Löhung nach dem Gesetz von 1894 möglich, welches die Gläser unter 1200 Fr. von der Steuer ausnimmt. Im Kanton Bern wurde das Gesetz über die Sparkassen ganz abgeschafft und diese dem Obligationenrecht unterstellt. Wir werden die Lösung auf einem Mittelweg suchen. Morard findet, man solle die freien Kassen sich mehr entwickeln lassen und spricht für das System Nassfelsen. Python ist auch der Meinung, daß die Sparanstalten befördert werden müsse. Dieses geschieht aber nicht durch Ausnahme von der Steuerabzug. Jeder Bürger soll an die öffentlichen Lasten nach seinen Kräften beitragen; nur so kann er auch als Staatsbürgers seine Rechte geltend machen. Man sollte dieses dem Volke besser erklären.

#### Sitzung vom 22. November

Biegen motion. Mr. Staatsrat Rebky verlangt im Namen des Staatsrates Verschiebung der Motion Lauer und Konsorten bis zur nächsten Sitzung.

Mr. Spyher antwortet, daß die Motionäre rasche Behandlung der Frage wünschen; sie seien bereits schon mehrere Tage auf der Tagesordnung; die Sache sei dringend und die armste Bevölkerungsklasse leide sehr unter diesem veralteten Gesetz. Die Motionäre verlangen übrigens nichts anderes als Überweisung der Frage an den Staatsrat, um eine Neuregelung der Angelegenheit herbeizuführen.

Die Hs. Python und Theraulaz sprachen für Verschiebung. Die Frage habe große Tragweite und die Regierung wolle sich dieselbe im ganzen Umfang ansehen; es sei üblich, daß man dem Gefüge eines Departementschefs entspreche, wenn er Verschiebung einer Motion auf eine nächste Sitzung verlange.

Mr. Spyher entgegnet, daß, wenn die Regierung sich auf die Sache nicht einlassen wolle, sie wenigstens Weisung geben möge, den Wortlaut des alten Gesetzes in weniger unghöriger Weise zu handhaben.

Schließlich wurde der Verschiebungsantrag angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Plasseyen. Die gestrige Versammlung des hiesigen Volksvereins war sehr gut besucht. Hochw. Mr. Pfarrer Schwaller zeigte in seinem ebenso schönen, wie praktischen und von der Bevölkerung mit grossem Interesse entgegengenommenen Vortrage zunächst die Bedeutung des Vereinslebens überhaupt sowohl vom allgemein christlichen Standpunkte aus, wie auch hinsichtlich der Forderungen der Zeitheit. Was der einzelne Mensch nicht vermöge, das vermöge er in Verbindung mit andern. Sehr Mann sind mehr wert, wenn sie zusammenhalten, als 1000, wenn sie nicht organisiert sind. Daraum zusammenhalten! Es bestehen in Plasseyen schon manche Vereine, sowohl mit religiösen wie wirtschaftlichen Zwecken. Der Volksverein soll alle wenn möglich gleichsam umschließen und, einem jeden seine eigenartige Tätigkeit lassen, dafür sorgen, daß in allen zielbewußt gearbeitet werde. Nebner erinnert an die Worte Leo's XIII., mit denen der verstorbene Papst das Vereinsleben den Männern empfohlen hat. Welche Kraft in einem gut organisierten Volksvereine liegt, zeigt uns am besten der deutsche Volksverein und seine grandiosen Katholikentage. Herrlich und padend waren die Bilder, welche hochw. Herr Pfarrer Schwaller vom letzten Katholikentage in Strasburg an den Zuhörern vorübergehen ließ. Tie zu Herzen gingen auch die praktischen Lehren, welche aus den Reden eines Gröber, Fritzen und Pieper zitiert wurden. Der deutsche Volksverein zählt heute 470,000 Mitglieder und hat im letzten Jahre über 7½ Millionen Schriften verteilt. Die Sozialdemokraten haben heute eine Heereschar von 3 Millionen organisierte Mitglieder. Es ist in der Tat an der Zeit, daß auch die Katholiken die Schlafmühlen abziehen. Das gilt besonders auch für unsere Gegend. In Arbeit fehlt es nicht. Die heutige Zeit stellt neue Forderungen an den Menschen und manche derselben finden im Vereinsleben die beste Lösung.

Die praktischen Anleitungen, welche hochw. Herr Pfarrer Schwaller für die soziale Kleinarbeit der Sektion Plasseyen gab, legen Zeugnis davon ab, daß er sein Volk und dessen Bedürfnisse sehr wohl kennt. Waren es nicht praktische Wünke, die er bezüglich einer Handwerkerschule, der Dienstbotenfrage, der Haushaltungsschule, der Industrie und Heimarbeit, der Armenfrage, der Allmendfrage etc. gab? Die Plasseyen brauchen aus den vielen Punkten nur den einen nach dem andern herauszuziehen und es wird ihnen auf Jahre hinaus nicht an Arbeit fehlen. Wichtig ist auch die Aufklärung bei manchen Fragen, die zur Abtümung vorgelegt werden. Auch dieses kann am besten im Volksverein geschehen. Ebenso kann der Volksverein die Kindersorge, die Einführung der Schul-, Spar- und Krankenkassen, die Errichtung der Schulsuppenanstalten, der Volksbibliothek, der Krankenanstalten, der Versicherungen, der Fürsorge für die Verstorbenen an die Hand nehmen. Es braucht nicht alles auf einmal zu geschehen; besser ist intensive Arbeit; besser ist es, eine Frage gründlich zu lösen als bloße nur halb. Dass es an guten Wissen und an Unterhaltung während des Vortrages nicht fehlt, dafür weiß hochw. Herr Pfarrer Schwaller auch zu sorgen. Er hat gestern sehr gut abgeschnitten und wir sind überzeugt, daß die Frauen von Plasseyen das nächste Mal noch manchen Mann

in den Volksverein schicken werden, der gestern nicht gekommen ist. Wir sind aber ebenso überzeugt, daß die Männer selbst gerne wieder kommen werden und daß sie sich jetzt mit Freuden an die praktische Arbeit machen. Nach dem schönen, praktischen und mit vielem Applaus entgegengenommenen Vortrage ließen sich über 40 neue Mitglieder aufnehmen, so daß jetzt die Sektion zwischen 70 und 80 zählt. Das Komitee wurde aus 7 Mitgliedern bestellt und als Präsident mit Allamotion hochw. Mr. Pfarrer Alffius gewählt. Der Cäcilienverein, der gestern feierte, hat die Versammlung mit manchen schönen Liedern erfreut. Möge nun die Sektion von Plasseyen sich wichtig an die Arbeit machen, sich weiter entwickeln und recht bald in manchen anderen Pfarrerien ebenso wackeren Schweizersektionen finden.

Negthalten. (Korresp.) Letzten Sonntag wurde hier ein Fest gefeiert, das Jung und Alt viele Freude bereitete. Es war das Fest der Einweihung der neuen, von der Firma Morard gebauten, man solle die freien Kassen sich mehr entwickeln lassen und spricht für das System Nassfelsen. Python ist auch der Meinung, daß die Sparanstalten befördert werden müssen. Dieses geschieht aber nicht durch Ausnahme von der Steuerabzug. Jeder Bürger soll an die öffentlichen Lasten nach seinen Kräften beitragen; nur so kann er auch als Staatsbürgers seine Rechte geltend machen. Man sollte dieses dem Volke besser erklären.

Am Morgen war der Himmel noch dicht mit Wolken bedeckt und man hoffte nicht auf einen günstigen Verlauf. Doch bei Beginn der Festlichkeit teilten sich die Wolken und die Sonne sandte ihre willkommenen Strahlen.

Um 8 Uhr bewegte sich der feierliche Zug unter herrlichem Glockengeläute und unter gewaltigem Donner der Schüsse nach der Kirche. Dieser Zug bot der großen Zuschauermenge einen schönen Anblick dar. Voran schritten die wadere Musik von Negthalten, welche ein schönes Marschstück erklingen ließ; nachher folgten die sämtlichen Vereinszahnen, Tauffahne, Rose und Palatin, begleitet von vier Schweizergardisten mit ihren bunten Uniformen. Dann kamen die Schüler und die Ehrenäste und bildeten den Schluss des Zuges. In der Kirche angelangt, wurde das Veni Creator angestimmt, worauf die Festpredigt von Hochw. Herrn Pfarrer Mazzoni von Tasers folgte. Auf die schönen Kanzelworte folgte die feierliche Fahnenweihe.

Nachdem sich die Fahnen durch Fahnenkuss den Eid geschworen, begab sich der Zug ins Festlokal. Das gut servierte Bankett wurde reichlich gewürzt mit Reden, Liedern und Musikkonzerten.

Der Hochw. Herr Pfarrer von Negthalten sprach zunächst dem Hochw. Herrn Pfarrer Mazzoni seinen Dank aus für die Predigt, darauf sprach der Rose, Herr Direktor Corboud, einige ermunternde Worte in deutscher und französischer Sprache an die Schüler: man solle im Banner immer ein Siegeszeichen erblicken und jeder soll es verteidigen für Gott, Freiheit und Vaterland.

Nach allen diesen gemütlichen Stunden kam nur allzu bald die Zeit des Abschiedes.

Nochmal Gruß und Dank allen Teilnehmern, der Hochw. Christlichkeit, Patenleuten, Herrn und Frau Corboud, und den Herren Pfarrer- und Gemeinderäten von Negthalten.

Unfall. (Korresp.) Am Sonntag Morgen überfuhr die Post von Plasseyen-Taferz-Freiburg in Galtern, oberhalb Taferz, eine ältere Frauensperson und verletzte sie nicht unerheblich. Ob die Schuld an diesen bedauenswerten Unfall den Postillon allein, oder auch die Beurteilung trifft, ist nicht festgestellt. Zumindest soll das Fuhrwerk etwas stark gefahren sein und so ist es denn begreiflich, daß die ca. 80-jährige, schwerhörige Frau überrascht wurde und nicht mehr ausweichen konnte.

Brandausbruch. Im Schulhaus von Chabres (Broeville) brach Sonntag Feuer aus, verursacht durch darin arbeitende Maler. Es konnte noch rechtzeitig erstickt werden.

Auch in der Kirche von Chatonney (Glanerbezirk) entstand durch eine Altarzerze ein Feuerausbruch, doch ohne großen Schaden zu verursachen.

#### Neuestes und Telegramme

##### König Hakous Einzug.

Christiania, 25. d. Samstag früh um 8 Uhr lichtete der "Dannebrog" die Anker und trat trockenen Nebels die Fahrt nach Christiania an. Um 11 Uhr begab sich das Königspaar bei Drøbak mit den norwegischen Regierungsmitgliedern an Bord des norwegischen Kriegsschiffes "Heimdal". Unter dem Salut der Geschüze und Hurraufen der Bevölkerung erfolgte sodann um 1 Uhr 30 Minuten die Landung in Christiania. Zur Begrüßung hatte an der Landungsbrücke eine Vertretung der Stadt Aufstellung genommen, deren Präsident ein Hoch auf den König, die Königin und den Kronprinzen ausbrachte. König Hakon dankte. Darauf schloss sich der Einzug in die Stadt an, wobei das Königspaar überall von einer gewaltigen Menschenmenge begrüßt wurde.

Christiania, 26. d. In seiner Begrüßungsrede an Bord des "Heimdal" führte Michelsen aus: "Fast 600 Jahre hat das norwegische Volk keinen eigenen König gehabt. Heute kommt Norwegen König, gewählt von einem freien Volke, um zusammen mit freien Männern an die Spitze des Landes zu treten. Er wird zusammen mit dem Volk die Freiheit schützen. Daher wir das Volk ihm mit jubelnder Freude begrüßen: „Es lebe Norwegen und sein König.“" Der König antwortete: "Ich danke für den herzlichen Gruss. Ich werde alle Kräfte für Norwegens Wohl einsetzen. Ich bitte alle, mir Vertrauen und Unterstützung zu gewähren. Wir wollen uns in dem Rufe vereinigen: Es lebe Norwegen."

##### Glockendemonstration gegen die Türkei.

Athen, 26. d. Die Kriegsschiffe der Mächte sind Samstag mittag mit verriegelten Befehlen abgegangen. Englische und französische Torpedoboots bleiben in Piräus zur Vermittlung des Verkehrs mit der internationalen Flotte.

##### Die Pforte gibt nach.

Konstantinopel, 26. d. Der Minister des Außenwesens berichtete am Samstag nachmittag den Dogen der Stadt Konstantinopel, die Pforte scheint bis auf Einzelheiten in allen Punkten nachzugeben. Es liegen bestimmte Anzeichen vor, daß ein formelles Nachgeben zu erwarten ist.

##### Unruhen in Russland.

Petersburg, 26. d. Die Lage in Sebastopol ist sehr ernst. Matrosen, Soldaten und Arbeiter haben am Samstag eine Kundgebung veranstaltet mit roten Fahnen und einem Militärkorps an der Spitze.

Dem Generalstab der Marine ist die Meldung zugegangen, daß die Ereignisse von Konstantinopel sich in Sebastopol wiederholen. Admiral Tschudinow meint, daß die Matrosen der Flotte des Schwarzen Meeres unter dem Einfluß der sozialistischen Propaganda in Sebastopol eine Reihe von Kundgebungen veranstaltet haben. Die Bewegung hat auch auf verschiedene Teile der Armee übergriffen. Admiral Pisarewski wurde schwer verletzt. Die Lage ist ernst, weil nach einem 6½ Uhr abends abgegebenen Bericht zu befürchten steht, daß die Meuterer sich Plünderungen hingeben werden.

##### Streik in Moskau.

Petersburg, 26. d. Nach einem Telegramm des "Matin" aus Sebastopol ist die ganze Schwarzmeerküste in Rebellion. Die Meuterer sind Herren des Arsenals, des Kriegshafens und mehrerer Schiffe. Es soll bereits zu Plünderungen, Brandstiftungen und Niedermeißelungen gekommen sein. Die Militärbehörden sind ohnmächtig und verlangen Hilfe von Petersburg. Verschiedene Offiziere sind getötet, ein Bizeadmiral verwundet worden.

##### Litterarisches

Albrecht Handbuch, Jubiläumsausgabe (Wiesbaden u. Leipzig). Nach 25 Jahren erscheint jetzt von diesem geographischen Handbuch und die 6. Auflage, wiederum erweitert und erneuert. Die bisher erschienenen sechs ersten Lieferungen enthalten 13 doppelseitige Kartenblätter, wovon uns besonders die völlig neu hergestellten auffallen: die Schweiz in außerordentlich plastischer Darstellung des Hochgebirges, Dänemark mit Island, Deutsch-Schweden, Ostfrankreich mit weitreichender Umgebungslinie von Paris, sowie Europa in physikalischer Übersicht. Landkarten und Merktafeln kommen in harmonischer Farbenwahl zur Erscheinung. Auf alle neuen Teile vertragsweise (Vierteljahr, Eisenbahnen, Schifffahrt u. s. w.) wurde sorgfältige Rücksicht genommen, weshalb für große Gebiete mehrere Kartenblätter und Handelskarten vorgegeben sind. Der Atlas erscheint in 60 wöchentlichen Lieferungen zu je 50 Fr. und wird 139 Haupt- und 161 Nebenkarten auf 20 Kartenseiten umfassen, sowie ein vollständiges alphabetisches Nameverzeichnis von etwa 240,000 Namen. Wir können wohl sagen, daß eine solche Reichsbibliothek bei solchen befreidenden Preisen noch nie geboten wurde. Der Atlas eignet sich wie für den Gelehrten ebenso für jeden Zeitungslese und Politiker, für den Kaufmann wie den Gewerbetreibenden und ist allen wahr empfohlen.

##### Civilstandsnachrichten der Stadt Freiburg

November.

Geburten.

5. Capin Bertha, Tochter des R. Baum und der Magdalena geb. Krein.
8. Bosio Friedrich, Sohn des Anton, Schreiner, von Courtepin, und der Anna geb. Bernet. Älterer Alexander, von Wallenbuch, Landwirt in Hirrlach und der Maria geb. Rumo. Neuwalv. Julius, Sohn des Ludwig Steinhauer, von Tasers, und der Eugenia geb. Dassion. Maurer Eduard, Sohn des Franz, Angestellter der S. B. B., von Zollisheim, und der Maria geb. Kern.
9. Niedja Frieda, Tochter des Wilhelm, Bäcker, von Balgach (St. Gallen) und der Bertha geb. Aufenacht.
10. Blanc Lena, Tochter des Oskar, Buchhalter, von Freiburg und Körber, und Magdalena geb. Schmidt. Älterer Joseph, Sohn des Emil, Schuster, von Leimiswil (Bern) und der Barbara geb. Bonathen. Schäfer Agatha, Tochter des Johann, Bäcker, von Negthalten und St. Ursen, und der Maria geb. Jungo.
12. Walther Bertha, Tochter des Peter, Maurer, von Ueberstorf, und der Josephina, geb. Achy.
13. Bosly Maria, Tochter des Moriz, Elektroloher von Turtmann, und der Viktorina geb. Bard.

Berantwortliche Redaktion: Dr. S. Schmid.

**NESTLÉ'S CHOCOLAT**

##### Bei Magenbeschwerden,

Öhnmachten, Lebesssein nehmen man Golliez' echten Pfefferminz-Kamillengeist mit der Schlagsmarke der "2 Palmen". — Ueberall käuflich zu 1 und 2 Fr. die Flasche.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

J

## Kauft keine Seide

ohne vorher die Muster unserer garantirt soliden, wunderbüschen Neuheiten in schwarz, weiss und farbig von Fr. 1.10 bis Fr. 17.50 verlangt zu haben.

Spezialität: **Seidenstoffe, Peluche und Sammt für Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassentoiletten und für Blousen, Futter etc.**

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern K 54**  
Seidenstoff-Export

## A. Auderset, Rechtsanwalt

Zähringerstraße, 97, in Freiburg

1145

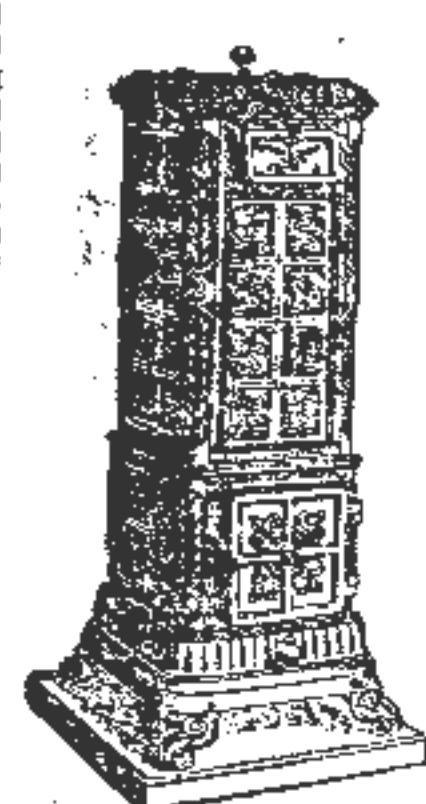
Abbildungsbüro deutscher Sprache; Rechtsgesetz, Justiz, Beratung in Konkursen etc.

## An die Landwirte!

Der Unterzeichnete empfiehlt den Hatten Landwirten seine

## Knochen-Mühle

jum Mahlen von Sesam, Roggen, Weizen und Hafer, zum billigsten Preise.  
1847 Alexander Auderset, in Birsfeld, bei Schaffhausen.



## Gefen

Nur beste Systeme, in allen Preisklassen

Reichhaltigste Auswahl

**Charles Mayer & Cie.**

Kochherdfabrik 1142

Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung,  
Perollesstrasse. — Kataloge liefern zu Diensten.

## Spar- und Leihkasse, in Dübigen

Wir empfehlen uns zur Annahme von Geldern und vergüten für dieselben bis auf weiteres

In Conto Corrent 3 1/4 %

Auf Sparkassahoste 3 1/2 %

Neberdies wird die auf diesen Einlagen erhabene Staatssteuer, ohne Abzug für die Deponenten durch die Kasse bezahlt.

Jener bewirkt mit diese Gelegenheit unsern Conto Corrent und Sparassahoste in freundliche Erinnerung zu bringen, daß sie ihre Conto Corrent und Sparassahoste wenigstens ein mal per Jahr der Kassaverwaltung zum Nachtragen der Hinzen etc. vorweisen sollen.

Dübigen, im August 1905. 959

Die Verwaltung.

N.B. — Seit 1. April a. c. ist die Kasse alle Tage für das Publikum geöffnet.

## CHOCOLATS FINS DEVILLARS

Nougat Noisette

Marzipan.

## Große Auswahl

Patent Gitterschneidmaschinen

Haferbrecher

Müben Schneider

Wasch- und Kartoffelherde

Wurstpressen

Obstmühlen

Dezimalwaagen

Garantie. — Billige Preise

**C. Wässmer, Freiburg**

BISCUITS PERNOT

## SEÑORITA

GEFÜLLE CIGARETTE-WAFFELN

VANILLE, CHOCOLAT, CAFÉ.

PERNOT WAFFELN FABRIK, GENF.

Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904.

## Sodex

a 10 u. 15 Eis. das  
Paket ist nachweisbar  
das bestre und billigste

**Wasch-** 1195

und Reinigungsmittel.

Verlangen Sie Gratismuster!

Generaldirektor für die Schweiz:

Steffen & Cie., Zofingen.

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195

1195